



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 297. Sonnabend den 18. December 1830.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johannis bis Weihnachten a. c. vom 20sten d. Mts. an, bis zum 31sten d. M. täglich, mit Ausschluß der Sonns- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Locale der hiesigen Räumerei-Kasse in Empfang genommen werden können. Breslau den 10. December 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Aachen, vom 8. September. — Se. Majestät der König, haben nachfolgende allerhöchste Kabinetts-Ordre an den Ober-Präsidenten Staatsminister von Jünger, erlassen:

„Auf Ihren Bericht vom 2ten d. M., in Betreff derjenigen Personen, welche sich bei Dämpfung des am 30. August zu Aachen ausgebrochenen Aufstandes, Anspruch auf Belohnung erworben haben, verleihe Ich 1) dem Detaschement, welches den ersten Angriff auf die Ruhestörer im Cockerillschen Hause gemacht hat, 2 rothe Adlerorden 4ter Klasse; 2) dem Detaschement, welches sich zur Vertheidigung des Gefangenhauses freiwillig eingefunden und dabei thätig mitgewirkt hat, 2 rothe Adlerorden 4ter Klasse, und dem Pförtner Hochstädter dieses Gefangenhauses das allgemeine Ehrenzeichen; ferner 3) dem Detaschement, welches die Auf- rührer am Arrethause zerstreut, sie nach dem Cockerillschen Hause verfolgte, und dort vertrieben hat, 3 rothe Adlerorden 4ter Klasse und 1 allgemeines Ehrenzeichen; 4) dem Detaschement, welches sich zur Beschützung des Haupt-Zoll-Amtes-Gebäudes formirt hat, und am Eingange der Ursulinerstraße 8 Diebellen gefangen hat, 1 rothen Adlerorden und 1 allgemeines Ehrenzeichen.

Diese 8 Rothe Adler-Orden und 3 Allgemeine Ehrenzeichen überfende Ich hierneben mit der Bestimmung, daß den Detaschements überlassen bleiben soll, dieselben,

mit Ausschluß des dem 12. Hochstädter persönlich be- stimmten Ehrenzeichens, denjenigen Mitgliedern zuzuge- sthen, welchen sie die meisten Ansprüche auf die Aus- zeichnung zuerkennen, und haben Sie demnächst Mit- theilung, so wie der General-Ordens-Commission, anzuzeigen, wenn sie zu Theil geworden sind. Hierbei bemerke Ich, daß Ich den im zweiten Detaschement mitgewirkten Mittmeister v. Hochwächter, zur Belohnung seines Ver- dienstes, zum Major befördert habe. Ueberdies behalte Ich Mir vor, der Bürgerschaft zu Aachen, zur Beloh- nung ihres rühmlichen Benehmens bei dem statt ge- habten Aufzuge, Mein Bildniß zu schenken, welches in dem dortigen Rathhause als bleibendes Anerkennniß ihrer guten Gesinnung aufgestellt werden soll. Und da, nach Ihrer Anzeige, auch die Bürgerschaft der Stadt Vierscheid, damals unter Leitung ihres Bürger- meisters, v. Löwenich, sehr zweckmäßige Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe unter den dasigen Fabrikarbeitern getroffen hat, so trage Ich Ihnen auf, derselben dafür Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Berlin, den 20. November 1830.

(Geg.) Friedrich Wilhelm.“

Um nun in dieser Hinsicht dem Willen Sr. Maj. des Königs ehrsüchtig nachzukommen, sollen züf- erst die Bürger, Beamte oder Auswärtige, welche einem der obenbezeichneten 4 Detaschements angehört haben, konstatirt, und die Listen der verzeichneten Theil-

haber abgeschlossen werden, und wird nach erfolgter Berichtigung dieses Punktes der Akt der Zuerkennung folgen.

Elberfeld, vom 9. Decbr. — Ihre Maj. die Königin der Niederlande und die Prinzessin Friedrich R. H. waren auf Höchsthier Reise aus dem Haag nach Berlin am 8ten Abends, nachdem Sie in Düsseldorf Mittagstafel gehalten hatten, gegen 8 Uhr hieselbst eingetroffen und hatten das Absteigequartier im Gasthause zum Zweibrücker Hofe genommen. Die hohen Reisenden geruhten bei der Ankunft den Landrath des Kreises und den Ober-Bürgermeister der Stadt zur Audienz zu lassen und setzten am 9ten Morgens die Reise nach Bielefeld weiter fort. Am Abend desselben Tages, in der zehnten Stunde, langten Ihre Maj. und Ihre R. Hoh. glücklich in Bielefeld an, woselbst die Einwohner, auf die eingegangene Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der hohen Reisenden sich beeilten hatten, so weit die Kürze der Zeit es gestattete, ihre Häuser zu illuminiren. Höchstdieselben stiegen im Ravensberger Hofe ab, woselbst der Höchsthier von Minden entgegenreisende Regierungs-Chef-Präsident Richter, an der Spitze der Kreis- und Ortsbehörden, so wie das Offiziercorps des in Bielefeld garnisontirenden Bataillons des Regiments Prinz Friedrich der Niederlande, ihre Huldigungen darbrachten. Um 6 Uhr Morgens traten die hohen Herrschaften ihre Abreise an, wechselten in Herford die Relais und trafen unter dem Geläute aller Glocken um 10½ Uhr in Minden ein, wo Höchsthier auf dem Kommandantur-Gebäude abzustiegen und ein Frühstück anzunehmen geruhten. Bei der Audienz wurden das Königl. Offizier-Corps durch den Kommandanten der Festung, General von Briesen, die Civil-, städtischen und geistlichen Behörden durch den Regierungs-Präsidenten Richter vorgestellt, und sowohl Ihre Majestät die Königin als Ihre R. Hoh. die Prinzessin geruhten, sich mit jedem Einzelnen auf das huldreichste zu unterhalten. Nach 12 Uhr setzten Höchstdieselben unter erneuertem Zuruf der zahlreich versammelten Einwohner, die sich bei dieser, wie bei jeder andern Gelegenheit beeiferten, Ihre Gefinnungen inniger Anhänglichkeit und Liebe gegen das erhabene Könighaus darzulegen, die Reise über Hildesheim weiter fort.

Halberstadt, vom 11. Decbr. — Ihre Majestät und Ihre R. Hoh. die Prinzessin Friedrich der Niederlande trafen diesen Nachmittag 4½ Uhr im erwünschten Wohlseyn hier ein, stiegen aber nicht aus dem Wagen, sondern wechselten bloß die Pferde und setzten sogleich die Reise nach Magdeburg fort. Höchstdieselben hatten kaum die Stadt verlassen, als Se. R. H. Prinz Albrecht, Höchstwelcher den hohen Reisenden entgegen gefahren war und Höchstdieselben auch bereits vor dem Thore bewillkommen hatte, hier eintrafen, jedoch auch sogleich mit frischen Pferden nach Magdeburg zurückeilten. — Zum Empfange Ihrer Maj. und R. Hoh. waren die Militair- und Civil-Behörden vor dem Gasthofe zum Prinzen Eugen, wo umgespannt

wurde, und woselbst auch eine Escadron vom 3ten Uhlanen-Regimente mit fliegenden Standarten aufmarschirt war, versammelt.

(Am 12ten sind Ihre Maj. und Ihre Königl. Hoh. glücklich in Potsdam angelangt.)

Königsberg, vom 8. December. — Gestern um 2 Uhr Mittags ist Se. Durchl. der Herzog Peter von Oldenburg, auf seiner Reise von Berlin nach St. Petersburg hier durchpassirt. — Heute früh um 3½ Uhr ist der Kaiserl. Russische General-Feldmarschall Graf von Diebitsch-Sabalkanski mit Courierpferden von Berlin angekommen und nach St. Petersburg abgereist.

P o l e n.

* Warschan, vom 7. December. — Vorgestern um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich in den Reduten-Sälen an tausend Bürger aus der patriotischen Gesellschaft, und schickten in Rücksicht auf das Mißvergnügen des Volkes und des Heeres, eine Deputation aus 12 Personen an die provisorische Regierung ab. Gerade zu derselben Zeit kehrten die Regierungs-Deputirten vom Großfürsten Csesarewicz wieder zurück, weshalb die Anbörung der Gesellschafts-Deputation nicht sogleich vor sich gehen konnte, sondern dieselbe genöthigt war zu warten, bis die Regierungs-Deputirten an den Großfürsten von ihrer Gesandtschaft Nachricht abgelegt hatten. Darauf erklärten die Kasellane Rochanowski und Dembowski und der Graf Wlad. Ostrowski, Mitglieder der Regierung, der Deputation, daß sie von dem Administrationsrath beauftragt wären, die Wünsche der Gesellschaft entgegen zu nehmen; aber die Deputation antwortete, daß sie den Auftrag habe, sich von dem gesammten Rathe vernehmen zu lassen. Der Rath willigte endlich in die Forderungen der Deputation ein und es wurden demselben verschiedene Punkte schriftlich vorgelegt. — Nachdem nun der Administrationsrath die Forderungen der Deputation angehört hatte, erklärte er derselben durch seinen Präsidenten Fürst Adam Czartoryski, daß für den Augenblick nicht alle Punkte beantwortet werden könnten und versprach eine vollständige Antwort auf den dritten Tag um 9 Uhr Vormittags. — Zu gleicher Zeit setzte der Rath die Deputation in Kenntniß von dem Erfolge der schon bekannten Negotiation mit dem Großfürsten. Die Gesellschafts-Deputation erklärte darauf, daß die Antwort des Großfürsten nicht ganz befriedigend und mithin die Ergründung der von dem Volke und dem Heere vorgeschlagenen Mittel nicht überflüssig sey. Die Conferenz dauerte noch eine Zeit lang, worauf sich dann die Deputirten entfernten.

O e s t e r r e i c h.

Neuerdings haben wieder einige tief in Ungarn liegende Regimenter Befehl zum Marsch nach Italien erhalten. Bei allen Regimentern finden zahlreiche Verbesserungen statt, und es heißt, die ganze Oesterreichische Armee solle auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

Deutschland.

Braunschweig, vom 10. December. — Dieser Tage sind aus verschiedenen Städten des Herzogthums Deputationen der daselbst errichteten Bürgergarde eingetroffen, um Sr. Durchlaucht dem Herzog Wilhelm für die Beibehaltung der Regierung ihren Dank nebst den Versicherungen der treuesten Ergebenheit darzulegen.

Der Magistrats-Director Dr. Bode und der Magistrats-Secretair Dr. Meier, Adjutant der Bürgergarde, sind gestern Nachmittag um 4 Uhr nach Osterode gereist. Die Veranlassung dieser Sendung dahin ist die Sicherstellung des von des Herzogs Karl Durchlaucht auf seiner Flucht in dem dortigen Mackensenschen Gasthause zurückgelassenen Reisewagens, welcher Effecten von höchster Wichtigkeit enthalten soll.

Gestern Abend gegen 6 Uhr traf die erste Division der am 30sten v. M. nach dem Harze entsandten Freiwilligen unserer Bürgergarde, unter dem Jubel des Volkes, hier ein. Nicht genug kann die Mannschaft den so herzlichen und wahrhaft enthusiastischen Empfang, der ihr überall zu Theil ward, rühmen.

Mainz, vom 8. December. — Heute ist Sr. D. der Herzog Karl von Braunschweig durch unsere Stadt paßirt. Derselbe hielt sich in einem Conditoreladen ohnweit der Post so lange auf, bis er eine bedeutende Summe Preuß. Thaler gegen Süßfrankensstücke umgewechselt hatte. Seine Reise soll nach Italien gehen.

Vom Main, vom 5. December. — Zur Mobilmachung eines Theils des Herzogl. Nassauischen Militärs ist die Ablieferung von 16 Geschützen, jedes zu 6 Pferden, auf dem Wege der Versteigerung in Commission gegeben worden. Man darf hieraus schließen, daß nicht blos Infanterie, sondern auch ein Geschütz in marschfertigen Stand gesetzt werden soll. — Zur fernern Verproviantirung der Bundesfestung Mainz ist noch eine Lieferung von 30,000 Malter Haber, ebenfalls mittelst Versteigerung, in Commission gegeben worden. — Wie es heißt, darf man in Kürze der Bekanntmachung eines Bundestags-Beschlusses entgegen sehen, wodurch die Braunschweigischen Angelegenheiten auf eine, den Wünschen der Bewohner dieses Herzogthums vollkommen entsprechende Weise definitiv entschieden würden.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6. Decbr. An der Tagesordnung waren die Berathungen über den Gesetz-Entwurf, wodurch 20,000 Mann von der Klasse von 1830 zum aktiven Militär-Dienst einberufen werden sollen. Herr Wandier de Montjau war der erste Redner, der sich darüber vernehmen ließ, und zwar gegen den Entwurf, was einige Verwunderung in der Versammlung erregte. Es zeigt sich aber bald, daß Hr. Wandier de Montjau blos deshalb gegen das Gesetz auftrat, weil er wünschte, daß man statt 20,000 Mann, 120,000 Mann zur Verstärkung der Armee ausheben möchte. „Die Regierung“, äußerte er, „hat

dem Lande freimüthig bekannt, daß der Krieg möglich sey; unsere Rüstungen aber müssen eben so rasch und vollständig seyn, als ob derselbe unvermeidlich wäre. Wir scheinen daher, daß man dem Ministerium den Vorwurf machen könne, daß es für unsere Bedürfnisse nicht hinlänglich gesorgt, daß es nicht genug Mannschaft und Geld von uns verlangt habe. In der That handelt es sich darum, 15 Jahre der Sorglosigkeit wieder gut zu machen. Das heilsame Princip der Nicht-Einmischung ist von uns auf das gewissenhafteste beobachtet worden und wird hoffentlich auch noch ferner von uns beobachtet werden können. Wir glaubten, daß eine solche Politik uns die Achtung und den Dank Europa's erwerben würde; statt dessen sehen wir aber, daß die meisten Regierungen sich mit militärischen Vorbereitungen beschäftigen. Wir wollen daher auch unsererseits rüsten und alle unsere Kräfte sammeln, damit, wenn es zum Kriege kommt, Europa uns nicht unvorbereitet finde.“ Der Kriegs-Minister erwiderte: „Ich kann dem vorigen Redner nur danken, daß er ein noch größeres Comingent verlangt, als dasjenige, worauf die Regierung anträgt; doch kann ich zugleich auch die Versicherung geben, daß wir eines solchen Mehrbetrages nicht zu bedürfen glauben. Die Regierung verabsäumt nichts, um die Armee in den bestmöglichen Stand zu setzen, damit sie auf dem Schlachtfelde eben so zahlreich und mit gleichem Ruhme, wie derjenige, den die Französischen Heere sich in den letzten Kriegsjahren erworben, erscheine. Ungachtet dieser Rüstungen überzeugt sich aber die Regierung täglich mehr, daß es nicht zum Kriege kommen wird; es sind ihr daher von Seiten der übrigen Mächte die feierlichsten Zusicherungen gemacht worden. Nichtsdestoweniger wollen wir die nöthigen Vorsichts-Maßregeln treffen, um einem Angriffe mit Erfolg widerstehen zu können. Im Uebrigen ist der Enthusiasmus in den Provinzen so groß, daß der Betrag an Mannschaft, den der vorige Redner erreicht zu sehen wünscht, um vieles überstiegen werden wird. Eine große Anzahl junger Leute tritt freiwillig in den Dienst, und in den meisten Departements giebt es unter den Einberufenen gar keine Säumnigen. Unter diesen Umständen halte ich es aber für unzweifelhaft und unangemessen, der Regierung eine größere Aushebung zu bewilligen, als sie von Ihnen verlangt. Herr Audry de Puyraveau trat zu Gunsten des Gesetz-Entwurfes auf. Die Umstände, meinte er, wären dringend und erheischten namentlich auch eine schnelle Organisation der Nationalgarde. „Man schmeichelt sich zwar“, fügte er hinzu, „daß der Friede werde erhalten werden; wie läßt sich dies aber erwarten, wenn alle Europäischen Mächte sich rüsten? Wäre es nicht besser, wenn wir, statt in der Mitte dieser Hauptstadt, auf unsern natürlichen Grenzen Verteidigungs-Anstalten trafen? Warum wollen wir das Unvermeidliche zu umgehen suchen? Wollen wir vielleicht, um unseren Verbündeten, unseren Freunden, unseren ehemaligen Brüdern zu Hilfe zu eilen, so lange warten, bis sie selbst feindlich überfallen werden? Glaubt man etwa, daß das Ausland uns für unsere Maßigung Dank wissen wird? Können wir wohl auf die Anerkennung unserer neuen Regierung große Dinge bauen? Auf den Frieden hoffen, so lange es noch ein demselben widerstrebendes Interesse giebt, ist ein Widerspruch. Was wir heute

für unwahrscheinlich halten, wird vielleicht in wenigen Tagen schon unvermeidlich seyn. Lassen Sie uns daher uns jedenfalls zum Kriege rüsten, und eilen wir vorzüglich, auch die National-Garde zu organisiren; es ist dies das einzige Mittel, wie wir uns den Frieden und die Freiheit erhalten können.“ Nach einigen Bemerkungen des Barons v. Brigode in dem Sinne des vorigen Redners bestieg Herr Jars die Rednerbühne, um dem Kriegs-Minister für die von ihm gesprochenen Worte des Friedens zu danken. „Der Krieg“, bemerkte er, „diese Geißel vergangener Jahrhunderte, kann nicht in dem Geiste unsers Zeitalters liegen. Wir verlangen nicht danach, und bloß um uns den für die ganze Welt so heilbringenden Frieden zu erhalten, wollen wir, dem alten Lehrsatz getreu, daß, wer den Frieden will, sich zum Kriege rüsten müsse, keines der uns aufgelegten Opfer scheuen. Wenn es wahr ist, daß einige auswärtige Staaten über die Tendenz unserer letzten Revolution besorgt sind, so wird es leicht seyn, sie hierüber zu beruhigen, wenn wir diese Revolution immer rein und in den Gränzen einer weisen Freiheit zu erhalten bemüht sind. Wir leben in einer Zeit, wo die Regierungen wie die Regierten gerecht, großmüthig und versöhnend seyn müssen, und wir können uns in dieser Beziehung die Pflichten nicht verhehlen, die uns selbst noch zu erfüllen übrig bleiben. Um den Krieg zu vermeiden und uns den Frieden zu erhalten, ist es nicht genug, daß wir Mannhaftigkeit und Subsidien bewilligen; wir müssen diesen materiellen Kräften auch noch das Beispiel unserer moralischen Kraft hinzufügen, wir müssen dem Auslande, das uns bedroht, zeigen, daß, seitdem wir die Freiheit wieder errungen, wir uns willig in die Gesetze fügen, die Regierung achten und von der Nothwendigkeit durchdrungen sind, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Kame es dann gleichwohl zum Kriege, so würde derselbe etnen Jeden von uns auf seinem Posten finden. Aber ich glaube nicht daran. Alle Berechnungen sprechen für die Erhaltung des Friedens.“ Der General Richemont hielt dagegen den Krieg für unvermeidlich, indem das Princip der jetzigen Französischen Regierung allen anderen Europäischen Regierungen den Untergang drohe. Die erste Veranlassung zum Kriege werde Belgien seyn. Der Redner sprach bei dieser Gelegenheit seine Ueberzeugung dahin aus, daß Belgien für sich allein niemals werde bestehen können, und daß sonach, wenn es den großen Mächten auch wirklich gelänge, aus diesem Lande jetzt einen unabhängigen Staat zu bilden, dieser späterhin immer ein Zankapfel zwischen ihnen werden würde. Es sey also besser, daß Frankreich ungesäumt seinen Allirten zuvorkomme und Belgien in Besitz nehme. Die Verletzung der bestehenden Traktaten könne hierbei nicht in Betracht kommen, indem das höchste Gesetz aller Regierungen das Heil des Staates sey. Er sehe gar nicht ein, warum man nicht laut bekennen wolle, daß Frankreich mit der Freiheit zugleich auch seine ehemaligen Gränzen wieder erworben habe; daß eine solche Erklärung Grund zum Kriege seyn werde, lasse sich nicht besorgen, denn es gebe in Europa kein einziges Cabinet, das sich ernstlich habe einbilden können, die im Wiener Congresse gezogene Gränze sey für Frankreich definitiv; — kein einziges, das nicht einsehe, daß die erste politische Verwicklung Frankreich das linke Rheinufer zurückgeben würde. England werde freilich einer Uebereinkunft, wodurch Frankreich

eine solche Gebiets-Vergroßerung erhielte, nicht gleichgültig zusehen, sondern, wie seit der Schlacht bei Hastings bis zu der von Waterloo, d. h. seit beinahe 800 Jahren, immer der Fall gewesen, den Plänen Frankreichs entgegenarbeiten.“ „Man lasse sich daher auch nicht“, fügte der Redner hinzu, „von dem Gefühle der Sympathie irre leiten, das sich in England zu Gunsten unserer letzten Revolution gezeigt hat; das Volk mag derselben allerdings seinen Beifall zollen, weil es selbst das Bedürfnis einer Parlaments-Resorm fühlte und einer solchen seit 40 Jahren vergeblich entgegensteht; aber die Regierung wird, welche Parthei übrigens auch im Minister-Rathe vorherrschen mag, von den Grundsätzen der äußeren Politik Englands niemals abgehen. Sie wird uns vielleicht ein Freundschafts-Bündniß antragen, aber immer unter der Bedingung, daß wir die Gränzen, die ihre Eifersucht ungenossen hat, nicht überschreiten.“ Im Jahre 1789 zeigte die Britische Nation sich mit unserer Revolution ebenfalls einverstanden, und bald hatten wir mit England einen Krieg auf Tod und Leben. Im Jahre 1800 trat Fox an die Stelle Pitts, und der Friede von Amiens söhnte endlich beide Völker wieder aus. Raum aber begann unser Handel aufs neue zu blühen, kaum bedeckten unsere Reichthümer wieder die Meere aller Welttheile, als Pitt auch wieder an die Stelle von Fox trat und der Krieg heftiger als jemals entbrannte. Wer steht uns jetzt dafür, daß nicht auch Herr Brougham wieder durch Lord Wellington ersetzt werden wird.“ Nach einigen andern Betrachtungen über die Politik Englands sprach der Redner seine Meinung dahin aus, daß Frankreich in Rußland seinen Allirten suchen müsse. Hinsichtlich Spaniens bedauerte er es, daß man nicht Ferdinand VII. durch die Begünstigung der Pläne der Constitutionellen in seinem eignen Lande zu schaffen gemacht habe, um zu vermeiden, daß Spanien, wie solches jetzt bei einem Kriege der Fall seyn würde, Frankreichs mitglägliche Provinzen bedrohe. Herr v. Richemont schloß sodann mit folgenden Worten: „Mit dem Gefühle der innigsten Ueberszeugung habe ich hier die Grundlagen der Politik aufgezichnet, die mir dem Interesse Frankreichs angemessen zu seyn scheinen. Da ich den Plänen und Geheimnissen der Regierung fremd bin, so habe ich mich vielleicht von meiner Vaterlandsliebe zu weit fortreißen lassen. Wohl weiß ich, daß es in dem politischen Verlaufe der Nationen, Tage der Gefahr giebt; aber ich weiß auch, daß der Muth immer ein besserer Rathgeber als die Furcht ist. Wollen wir vielleicht die Sicherheit der Gegenwart mit der Aufopferung unserer ganzen künftigen Existenz erkaufen? Eine solche Rolle wäre die der Schwäche und Feigheit und würde Frankreich nicht ziemen. Eilen wir daher, das Ministerium mit der ganzen Macht zu bekleiden, deren es in diesem Augenblicke bedarf. Dessinen wir ihm Frankreichs Schätze, vermehren wir die Reihen der Armee durch unsere tapfere Jugend! Die erste Wohlthat unseres Revolution, m. H., war, daß sie uns unsere eigene Achtung zurückgab. Möge dieses Gefühl stets unser Führer seyn!“ —

(Beschluß folgt.)

Paris, vom 6. December. — Vorgestern hatten der Königl. Sardiniſche Botſchafter und der Königl. Dänische Gesandte Privat-Audienzen beim Könige. Se.

Majestät arbeiteten demnächst mit dem Unter-Staats-Secretair im Finanz-Ministerium, Staatsrath Thiers.

Den vier gefangenen Ministern wurde gestern in Vincennes die Resolution der Deputirtenkammer und der von der Pairskammer auf den Bericht des Grafen v. Bastard gefaßte Beschluß notificirt.

Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, eine neue Modification des Ministeriums sei in diesem Augenblick im Werke. Herr Dupont (de l'Eure), unzufrieden über die Art der Unterhandlungen für den Frieden, soll das Portefeuille der Justiz niederlegen und durch Hrn. Dupin d. Ä. Andere sagen durch Hrn. Barthe, welcher die öffentliche Meinung minder verlassen würde, ersetzt werden. Hr. v. Montalivet, heißt es, werde, seine Unfähigkeit zur Verwaltung des Innern einsehend, sein Portefeuille an den Grafen d'Arsgout abgeben. Das Marineministerium endlich würde Hr. de Rigny erhalten.

Dem Patrioten zufolge hat der König sich geweigert, eine Deputation der polytechnischen Schule zu empfangen, welche Sr. Maj. Bemerkungen über die Illegalität der Ordonnanz machen wollte, wodurch die polytechnische Schule, welche bisher unter dem Minister des Innern stand, unter den Kriegeminister gestellt worden. Die Eleven sind höchst unzufrieden.

Briefen aus Lissabon vom 20. November zufolge, wäre dort eine weitverzweigte Verschwörung gegen Dom Miguel entdeckt worden, in deren Folge zahlreiche Verhaftungen statt gefunden hätten.

Der Portugiesische Professor Margiochi, ehemaliger Präsident der Cortes und ein ausgezeichnete Mathematiker ist hier angekommen. Auf seinen Antrag beschlossen seiner Zeit die constituirenden Cortes die Abschaffung der Inquisition.

Aus Toulon meldet man, daß mittelst des Telegraphen daselbst der Befehl eingegangen sey, zwei Linien-schiffe und sechs Fregatten, wovon drei zu 60 Kanonen, auszurüsten.

Der Semaphore de Marseille will durch eine telegraphische Depesche erfahren haben, daß die Französische Armee am 22. November in Mideah eingerückt sey, nachdem in einem am 21sten stattgefundenen Gefechte die Truppen des Bey von Titeri unter Anführung seines Aga vollständig geschlagen worden seyen. Der Bey selbst habe sich zu einem Marabou bei seinen Nachbarn geflüchtet. Am 23ten wollte er sich nach dem Französischen Lager begeben, um sich dem Oberbefehlshaber zu unterwerfen.

Der Hamburger Correspondent meldet aus Paris vom 3. December: Die Fonds sind hier gestern in Folge des Gerüchtes von einem Schuß, und Truh-Bündnisse zwischen Frankreich und England gestiegen, dessen Acte bereits vorgestern zur Ratification hier eingegangen seyn soll. Diese Angabe scheint irrig und bisher noch kein Vertrag abgeschlossen worden zu seyn. Allein man erfährt gleichzeitig, daß die letzten Briefe des Fürsten Talleyrand Zusicherungen der freundschaft-

lichsten Stimmung des englischen Ministeriums enthalten, und von Krieg in einem Tone reden, als ob das diplomatische Corps zu London und selbst der Russische Botschafter denselben als unmöglich erachteten. Andre-seits und aus zuverlässiger Quelle vernimmt man, daß der Fürst Liewen, der, als er zu Berlin den Sturz des Wellingtonschen Ministeriums erfuhr, sich in größter Eile auf seinen Posten zu London begab, allen Conferenzen hinsichtlich der Belgischen Angelegenheiten seitdem beigewohnt, und die entschiedensten Versicherungen der friedlichen Gesinnungen seines Gebieters in Betreff der in Frankreich und Belgien eingetretenen Anordnungen erteilt, so wie, daß der Zustand Polens im Augenblicke der Nachwirkung unserer Revolution die militärischen Bewegungen der letzten Woche veranlaßt habe, aber auch deren alleinige Ursache gewesen sey.

In einem, von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Paris heißt es unter anderm: Es läßt sich mit voller Wahrheit versichern, daß Niemand in Frankreich den Krieg wünscht, mit Ausnahme der republikanischen Fraktion der liberalen Partei, die darin eine Hoffnung zur Revolutionirung von Europa erblickt. Auch sind seit 15 Jahren so viele Interessen an die Beibehaltung des Friedens geknüpft, als daß man sich ohne dringende Nothwendigkeit dem Kriege aussetzen würde. Herr Lafitte ist persönlich gegen denselben. Inzwischen sind die Minister trotz ihrer Wünsche durch die Journale zu großen Rüstungen gezwungen, und man weiß wenig Fälle, wo dergleichen Rüstungen nicht in einen Krieg übergegangen wären. Verlangt der Zustand von Europa nicht dringend, daß die seit 15 Jahren herrschende Ruhe noch fortdauern möchte? Uebrigens herrscht die größte Thätigkeit in den beiden Departements des Kriegs- und Seewesens. Im Falle von Feindseligkeiten rechnet die Französische Regierung vorzüglich auch auf ihre Seemacht, die sie in das Schwarze Meer und gegen Kronstadt abschicken will. Heute sind inzwischen die Nachrichten für den Frieden, und man glaubt nicht, daß es nöthig sehr dürfte, das Geld und die Hülfsmittel Frankreichs gegen die Nation zu verwenden, mit der unser Land um jeden Preis in freundschaftlichen Verhältnissen bleiben sollte.

Dem Münch. Corresp. zufolge, werden in Straßburg eifrigst ungeheure Magazine angelegt; zahlreiche Viehheerden treibt man hinüber. Reisende versichern, es sehe dort wie im ranschesten Kriegsgerümmel aus.

England.

London, vom 3. December. — Wie man sagt, hat Graf Grey sehr gewünscht, den Lord Grenville als Mitglied des Minister-Conseils zu sehen; der üble Gesundheitszustand des Letzteren versagt ihm jedoch jede Theilnahme an öffentlichen Geschäften.

Im Courier liest man: „Wir hören aus guter Quelle, daß der Kaiser von Rußland den verschiedenen Europäischen Höfen ein Umlaufschreiben hat ergehen

lassen, in welchem es heißt, daß ohne Uebereinkunft mit den fünf großen Mächten kein einziger russischer Soldat die Gränze überschreiten werde."

Nach Briefen aus Sibirien vom 22ten v. M. war das Dampfschiff „Caron“ von Portsmouth mit dem Befehl angekommen, daß ein Theil der Garnison nach Hause kommen solle, zu welchem Zwecke unsere Linienfahrtschiffe „Windsor-Castle“ und „Gloucester“ aus dem Mittelmeere erwartet wurden. Die Oesterreichische Gesandtschaft aus Marokko war mit Geschenken, aus Afrikanischen Thieren bestehend, von Tanger zurückgekehrt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. December. — Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist hier angekommen.

Ihre Majestät die Königin und die Prinzessin Louise, welche gestern nach Berlin abgereist sind, werden mit dem Ende künftigen Monats wieder zurück erwartet.

Dem Vernehmen nach wollen sich Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien nebst Höchstihren Kindern auf einige Zeit nach London begeben.

Die Mitglieder beider Kammern der Generalstaaten sind, nachdem sie ihre Arbeiten vollendet, aus einander gegangen und werden sich, wie man vernimmt, binnen einigen Monaten wieder versammeln.

Von dem Kriegswert in Rotterdam sind neuerdings mehrere bewaffnete Schaluppen nach der Bucht von Dordrecht abgesandt worden, um sich unter den Befehl des Contre-Admirals van der Straten, Befehlshabers der Vertheidigungslinie zur See, zu stellen.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Die Besatzung der Stadt Nuremonde (Limburg) besteht aus Offizieren und Soldaten aller Nationen: Franzosen, Engländern, Deutschen u. s. w. Mehrere dieser Leute sind in den Häusern herumgegangen und haben die Bewohner um müde Gaben angesprochen, um, wie sie sagten, ihre Wäsche wechseln zu können. Es scheint, daß dieses Corps patriotischer Weltbürger von einem revolutionairen Comité besetzt wird, dessen Directoren sich in London und Paris befinden.“ Ferner heißt es in diesem Blatte: „Seitdem Pontécoulant und seine Wanden Ost-Flandern verließen, haben die Einwohner von St. Nikolas und Berchem die dreifarbigten Fahnen von den öffentlichen Gebäuden und die dreifarbigten Kokarden von den Hüften abgenommen. Die Gensdarmen der beiden genannten Orte, die sonst von der Regierung so pünktlichen Sold erhielten, empfangen von der dormaligen Landesverwaltung gar nichts und sehen sich daher genöthigt, ihre Pferde zu verkaufen, um leben zu können. Alle hegen nur einen Wunsch: die Beendigung dieser Trübseligkeiten; mit Schauern sieht man dem Winter entgegen.“

Herzogenbusch, vom 5. December. — Wie man vernimmt, haben die Insurgenten wieder eine nicht unansehnliche Macht bei Turnhout zusammengezogen.

Von der Colonne des Herzogs von Sachsen-Weimar sind Truppen von allen Waffengattungen zu Tilburg geblieben; der größere Theil derselben hat sich aber mehr westwärts gewendet und sich wahrscheinlich mit dem Corps des Generals van Geen in Verbindung gesetzt. Der südöstlichste Theil unserer Provinz liegt in Folge dieser Bewegung ganz offen; doch erwartet man fürs Erste keine Streifzüge der Insurgenten; denn Leute, die vorgestern aus Maastricht in Eindhoven angekommen sind, versichern, daß sie auf diesem ganzen Wege keinem bewaffneten Feinde begegnet sind. Es scheint, daß die Belgier ihre disponible Macht zwischen Antwerpen und Breda zusammengezogen haben. Ob, schon die Festungswerke von Herzogenbusch seit vielen Jahren einigermaßen verwahrloßt worden, hat diese Festung durch eine anhaltende Arbeit gegenwärtig doch ein sehr starkes Ansehen erhalten. Die Ueberschwemmungsvorbereitungen werden dem Zwecke vollkommen entsprechen. Die Citadelle wird auch nach der Stadtseite hin in tüchtigen Vertheidigungsstand gesetzt. Die Forts Isabelle, Antonie und Crevecoeur sind mit Allem gut versehen und besetzt. Die Vorposten bei Bucht und Hincham sind wieder eingezogen worden.

Breda, vom 7. December. — Die Vertheidigungswerke innerhalb unserer Festung sind bereits vollendet. Morgen beginnt man mit der Abbrechung der außerhalb der Stadt gelegenen Häuser in einer gewissen Entfernung von den Festungswerken. Breda ist mit einem sehr ansehnlichen Vorrathe von Kriegs- und Mundbedürfnissen versehen.

Unser Armee-Corps unter dem General van Geen hat so Posto gefaßt, daß alle Zugänge zu der hiesigen Festung gehörig gedeckt sind. Tilburg ist von drei Bataillons und verschiedenen Cavallerie-Schwadronen besetzt. Galder, Ulvenhout, Ginneken, Nyebergen und Prinzenhagen sind ebenfalls mit gehörigen Besatzungen versehen. In Rozendaal steht das Bataillon der Nord-Holländischen Communal-Gardisten und die Utrechtschen Jäger. In Oosterhout befinden sich die Leidenschen Jäger, mit Lanciers und reitender Artillerie. Die Gardisten werden täglich in den Waffen geübt.

Antwerpen, vom 7. December. — Unsere Garnison zählt beinahe 5000 Mann unter Waffen.

Der Oberst Jonzon ist mit 1500 Freiwilligen in Westwiesel und in der Umgegend. Der Artillerie-Major Kessels bestimmte am Aten seine halbe Batterie zu den Vorposten eine Viertelstunde von der feindlichen Grenze. Hoogstraeten ist von der Belgisch-Pariser Legion unter dem Befehle des Herrn Prevost besetzt. Das sind die Grenzen, welche die Colonne des Oberst Jonzon von der Brigade des General Nielson trennen. Das Hauptquartier des Letztern ist noch immer in Turnhout; seine Vorposten stehen denen des Feindes in Poepe gegenüber. Der Herzog von Sachsen-Weimar war mit ungefähr 4000 Mann in Tilburg.

Man spricht von dem Plane, auf den Belgischen Thron einen Sohn des Herzogs von Sassen, Bruder des Königs von England, zu erheben, (nämlich den Oberst Ester) und ihn mit der ältesten Tochter des Königs von Frankreich zu vermählen, oder den jungen Herzog von Nemours, und diesen mit einer Englischen Prinzessin zu verbinden.

Die Preuss. Staats-Zeitung enthält Folgendes: Seit dem letzten Drittheil des Novembers wetteifern Französische Blätter, einen Krieg mit den Mächten des festen Landes als unvermeidlich, nahe drohend, leicht und glorreich darzustellen. Mit glühenden Farben schildern sie, wie zahlreiche Heere der Feinde der Freiheiten, des Glückes und des Ruhmes von Frankreich seinen Gränzen nahen, wie sie schon bereit stehen, in sein Gebiet einzufallen, es zu plündern, zu zerschellen, zu vernichten. Aber sie mögen nur kommen: Frankreich fürchtet sie nicht. Sieggewohnte Heere, eine Million Nationalgarden erwarten sie: der Französische Vorstoß starrt von Bajonetten. Und wer ist es, der dieses einmüthige freie Volk zu bekämpfen kommt? Es sind nicht mehr die Männer vom Jahre 1814, welche heran eilen, Einfälle in ihre Heimath, Störungen ihres häuslichen Friedens zu rächen, ausgerüstet mit den Schaken Britanniens, gestählt durch Ahnungen einer bessern Zeit nach so viel Tagen der Schmach und des Jammers. Die Begeisterung ist verflogen: die Goldquellen des Britischen Reichs sind verfloßen: die Morgenröthe der Freiheit und des Wohlstandes, die auch ihnen leuchtete, ist spurlos verschwunden. Unter schmachlichem Drucke erliegend, harren jetzt die Völker des festen Landes nur des Rauschens der dreifarbigten Fahne und des Klanges des Marseiller Marsches, um ihre Ketten zu brechen. Frankreich wird unschuldig sein an dem Sturme, der über den Häuptern seiner Widersacher ausbricht. Solcher Aufruhr durchfliegt Frankreich; sein gemilderter Nachhall tönt selbst in der Deputirten-Kammer unter lebhafter Theilnahme. Es ist gewöhnlich, daß Zeitungsschreiber Heere marschiren lassen, wenn einzelne Bataillone ihre Garnisonen ändern, und daß sie drohende Rüstungen verkünden, wo mäßige Vorsicht, die nimmer rufen sollte, den sorglosen Schlummer der Sicherheit unterbricht. In Ländern wo jährlich Quartierlisten von allen Truppentheilen gedruckt und im offenen Buchhandel verkauft werden; wo die Ergänzung des Heeres und seine Verpflegung ein Gegenstand öffentlicher Verhandlungen ist; wo jeder gebildete Mann zum Kriegsdienste berufen kenntniß von allen Einzelheiten der Gestalt des Heeres nimmt — in solchen Ländern ruht überall kein Geheimniß über ihrer Vereinschaft für die Stunden der Gefahr, und es ist unzweifelhaft, daß auch die Französische Regierung gründlicher hierüber unterrichtet seyn wird, als die Zeitungsschreiber ihrer Nation. Sie wird nach dieser Kenntniß erwägen, ob wirklich drohende Stellungen sie umgeben, und nach ihrer Ueberzeugung in freier Selbstständigkeit verfügen, was ihre Sicherheit zu erfordern scheint. Alle Regierungen bedienen sich hierin des gleichen Rechtes: verständige Vorsicht

kann nur Achtung erwerben, und es bedarf keiner schmachlichen Wehlosigkeit, um den Argwohn, der im Finstern schleicht, zu entwaffnen. Minder leicht ist es, den Geist der Verfassung und die Neigungen und Wünsche der Völker zu erkennen. Nicht auf Körperliches, nicht auf mechanisch Zähl-, Meß- und Wägbares kommt es hier an. Der Geist will geistig gewürdigt seyn. Aber die Macht der Erziehung, die Gewöhnung an volkethümliche Formen von Jugend auf, trübt hier den Blick, und nur zu leicht wird das Wesen vermißt, weil es nicht in der bekannten Gestalt erscheint. Wir wollen nicht verkehrende Vergleichen ziehen; wir wollen nicht den Maßstab Deutscher Denkart und Deutscher Sitten an Frankreichs Eigentümlichkeiten legen; aber wir fordern die gleiche Achtung unserer Institutionen mit dem gleichen Rechte. Indem die thätigsten Regierungen am unablässigsten beschäftigt sind, die Geseze zu verbessern, und ihre Vollziehung zu sichern, geben sie selbst Zeugniß, daß noch immer Unvollkommenheiten abzustellen, Hindernisse der öffentlichen Wohlfahrt wegzuräumen, Drängel zu ergänzen, Irrthümer zu berichtigen sind. Es ist die Zweckmäßigkeit des Sterbens zum Bessern, es ist das Verhältniß der Fortschritte zu den Mitteln, sie zu fördern, was gewürdigt seyn will. Auch hier werden nicht einzelne Schritte, die zufällig ein Straucheln menschlicher Schwäche befaßten möchte, sondern die Richtung der Bahn und der auf ihr zurückgelegte Weg entscheiden. Kann die Sorgfalt einer Zentralregierung in weitläufigen Ländern nicht die gleiche Thätigkeit und das gleiche Wohlwollen der Verwaltung in allen Landestheilen sichern: so wird noch weniger in einem Staatenbunde, worin acht und dreißig Regierungen selbstständig neben einander stehn, überall der gleiche Adel in der Richtung, die gleiche Kraft in der Leitung des politischen Lebens erreichbar seyn. Der Geist, welcher die Masse belebt, die Stufe der Bildung und des Wohlstandes, worauf das Ganze steht, wird allein das gerechte Urtheil bestimmen. Nur mit solcher Ruhe und Milde sich gegenseitig durchschauend, werden die Regierungen und die Völker sich richtig würdigen, und dem edlen Selbstvertrauen die nicht minder edle gegenseitige Achtung beizufügen wissen. Zunächst lebt in dem größten Theile Deutschlands eine Sorgfalt für den Unterricht des Volks, die Lesen, Schreiben und Rechnen, Pflicht- und Ehrgefühl zum allgemeinen Eigenthume der aufstrebenden Generation zu machen strebt. Ein Wohlfeilmachen der Erziehung auf Kosten der selbstständigen Ausbildung, ein mechanisches Abrichten statt Entwicklung der eigenen Geisteskraft, genügt uns nicht: und wir harren mit Zuversicht der Früchte dieser Saat. Bedarf es höherer Eigenschaften des Geistes und des Herzens um den höhern Stufen des geselligen Lebens willige Achtung ihres Ansehns und treue Anhänglichkeit der niedern auf innige Ueberzeugung gegründet zu sichern, wenn auch der Untergebene sitlich höher steht: so werden wir darin nicht eine Erschwerung der Verhältnisse eines wohlgeordneten Lebens, sondern nur die edle Frucht eines Stammes erkennen, der aus solchen Wurzeln sproßt. Wie verschieden auch der Grad der religiösen Bildung seyn möge, der die niedern und die höhern Klassen der Gesellschaft, der das Volk und seine

Lehrer durchbringt, die Skandale der Unduldsamkeit, die sich anmaßt Todtengerichte zu halten, die Versagung des Gebets für den Landesherrn, das Aufsehen an heiliger Stätte gegen obrigkeitliche Verordnungen, kennen wir längst nicht mehr aus eigener Anschauung. Weit entfernt aus dem Kreise dessen, was nach unserer Denkart möglich scheint, liegen diese Erscheinungen, deren Fortdauer wir jetzt nur noch aus den Zeitungen ersahn. Unverkennbar sind die Fortschritte der Geseßgebung dahin gerichtet, die Verwendung der erlangten allgemeinen Bildung für die öffentliche und Privatwohlfaht überall hervorzurufen. Auch hier von unten ausbauend sind es zunächst die Ortsgemeinen, wo für diese Bildung in Anspruch genommen wird. Ein beträchtlicher Theil Deutschlands hat bereits eine städtische Verfassung, welche darauf beruht, daß die Stadtgemeinen aus ihrer eigenen Mitte zahlreiche, jährlich zu einem Dritteltheile durch ihre Wahl erneuerte Repräsentanten — die Stadterordneten — bestellen, unter deren Beirath Zustimmung und Kontrolle ein von ihnen gewählter Magistrat die Angelegenheiten der Stadt verwaltet. Der Einfluß der Regierungen beschränkt in diesen Gemeinen sich darauf, die Erreichung allgemeiner Polizeizwecke und die Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu sichern. Solche Anstalten auf Provinzen, welche ihrer noch entbehren, zu übertragen, und den ländlichen Gemeinen in gleichem Geiste Verfassungen zu geben, wie ihr Bedürfnis sie erheischt, und ihre Bildung sie erträgt, das eben ist die Aufgabe des Tages. Es kann nicht in den Gränzen eines Zeitungsartikels liegen, die einzelnen Anstalten der deutschen Staaten einzeln zu würdigen. Aber darauf muß hingewiesen werden, daß Regierungen sich der Rechtfertigung und Billigkeit ihrer Absichten wohl bewußt seyn müssen, deren ganze Richtung dahin fñhrt, ihre Kraft auf die Bildung des Volkes zur lebendigen Theilnahme am öffentlichen Wohle zu gründen. Wer diese Länder kennt, wird, wie überall, manchen unbefriedigten Wunsch aber wahrlich keine Neigung zum Aufstande, und am wenigsten ein Harren fremder Hülfe wider die Regierungen finden. Als Europa nach den Julitagen der neuen Regierung Frankreichs seine Anerkennung nicht versagte, knüpfte das neue Band ein Vertrauen, daß diese Regierungsänderung seine Sicherheit und seine Wohlfahrt nicht gefährden werde. Dies Vertrauen ward begründet durch das ernste Bestreben, die Bewegung der Gemüther auf ein klar erkanntes Ziel zu beschränken. Spätere Ereignisse konnten besorgen lassen, daß der redliche Wille der französischen Regierung dem widerstrebenden Parteilichkeit nicht überall überlegen seyn dürfte. Wie gänzlich verschieden von den Veranlassungen u. Zwecken der Regierungsänderung in Frankreich die Veranlassungen und Zwecke der gewaltsamen Bewegungen sind, welche seitdem in verschiedenen Ländern entstanden: so kommen sie doch alle in der Wahl der Mittel überein. Ueberall sind dies Aufstände des Volkes wieder die bewaffnete Macht der Regierung. Fanden solche auch in allen Jahrhunderten statt, ohne eben eines neuen Vorbilds zu bedürfen: so deutet doch ihre Anhäufung

seit den Julitagen nicht zweifelhaft dahin, daß diesen Erscheinungen der Zeit die Begebenheiten zu Paris als Muster vorgeleuchtet haben. Es würde sehr unbillig seyn, die Französische Regierung verantwortlich dafür zu machen, wenn Frankreichs Beispiel ohne ihr Zutun anregend gewirkt hat. Auch entschuldigt es sich selbst, wenn eine neue Regierung nicht mit vollem Erfolge zu verhindern vermag, daß Bewegungen, welche sie im Innern bekämpft, sich dem Auslande mittheilen; und daß Privatunternehmungen, von ihrem Gebiete ausgehend, die Ruhe fremder Staaten gefährden. Französische Blätter haben selbst wiederholt, das Paris nicht Frankreich und die Stimme einiger Pariser Zeitschriften nicht die Meinung des Französischen Volkes sey; und es mag aus dieser Ansicht nur für eine Zeitungsphrase gelten, wenn solche Schriften Volksaufstände, im Auslande durch Frankreichs Beispiel angeregt, als eine eigenenthümliche Vertheidigungs-Waffe der Französischen Verfassung bezeichnen. Mag endlich eine Drohung, die der Lebhaftigkeit des Redners entschlüpfte, und eine theilnehmende Bewegung, die seine Zuhörer überraschte, auch für uns mit dem Augenblicke verhallen, der sie erzeugte. Aber eben diese wohlwollende Aufnahme von Begebenheiten, die leicht einer andern Deutung fähig wären, berechtigt auch an die alte Bemerkung zu mahnen, daß Frankreich, so reich ausgestattet durch Natur, Wissenschaft und Kunst, mit allen Elementen der Größe und des Glücks, keinen verderblicheren Feind hat, als sich selbst. Nur wenn Frankreich selbst ernstlich und beharrlich die Meinung ausdrücken wollte, daß die bloße Existenz seiner jetzigen Verfassung ein Schreckbild für das feste Land von Europa sey, und daß es nur von ihm abhängt, die Thronen desselben durch Erregung von Volksaufständen umzustürzen, würde das Wohlwollen verschwinden müssen, das bisher mitten unter den Vorsticht gebietenden Bewegungen der Zeit die Fortdauer der Segnungen des Friedens verbürgte. Nichts aber könnte tiefer, als dies, das innerste Interesse Frankreichs selbst verletzen, und wie richtig die Regierung selbst diese Verhältnisse würdigt, ist so eben in der Deputirtenkammer ausgesprochen, und mit lebhaftem Beifalle anerkannt worden. Nur die unglücklichen, die mit sich selbst zerfallenen Völker, oft nur die Schuld der Väter büßend, die Völker, in deren Schooße feindselige Gewalten und unvereinbare Forderungen einander bekämpfen, enthalten einen Zunder, der zur Flamme des allgemeinen Aufstandes auflodern kann. Aber Völker, deren gebildete und wohlhabende Masse kein größeres Elend zu denken vermag, als die Auflösung der geselligen Ordnung, deren Schutze sie den Genuß aller Güter ihres Lebens verdanken, vereinigt nichts wirksamer zur Vertheidigung, als ein Versuch, den Feuerbrand des Aufstandes in ihre friedliche Heimath zu werfen. Gesetzt auf diese sittliche Kraft, behutsam ohne Argwohn, friedlich ohne Furcht, möge das wirkliche Ufer auch ferner ein Meer umgrängen, das sich nach dem Sturme nur langsam abzufüllen vermag.

Beilage zu No. 297 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. December 1830.

M i s c e l l e.

Die in Frankreich sich schon ansehnlich vermehrende Religionspartei, die Saint-Simonisten, verlangen Abschaffung aller Geburtsvorrechte, vorzüglich des Erbrechts; alle Ländereien, Werkzeuge und Capitalien, welche die Einzelnen jetzt besitzen, sollen in einen gemeinschaftlichen Fond gesetzt, und dieser Fond von der ganzen Staatsgesellschaft so verwaltet werden, daß jeder nach seiner Fähigkeit und seinem Verdienst davon bekommt. Die Weiber sollen eben die Dienste thun und Aemter übernehmen wie die Männer.

N a c h r u f.

Indem das Hochbl. 3te Bataillon (Löwenberg'sche) 6te Königl. Landwehr-Regiments in Verfolg erhaltener Marsch-Order heute von hier ausmarschirt ist, fühlen wir uns verpflichtet, dem verehrten Commandeur desselben, Herrn Major v. Schelha Hochwohlgeboren, für das geneigte Wohlwollen, welches Sie stets und unter allen Verhältnissen mit liebevoller Theilnahme und edler Herzens-Güte der hiesigen Stadt und Bürgerschaft schenkten, unsern und der gesammten Bürgerschaft innigsten und wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen und Ihnen unser herzlichstes Lebewohl nachzurufen.

Wögen Sie frei von allen Gefahren recht bald wieder gesund und heiter zu uns zurückkehren und ohne Trennung recht lange in unserer Mitte verbleiben!

Löwenberg den 15. December 1830.

Der Magistrat.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 3/4 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Websky, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an. Breslau den 16. December 1830.

Netzen, Gouvernements-Auditeur.

Theater-Nachricht.

Donnerabend den 18ten: Penore. Vaterländisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Karl von Holtei, Musik von Eberwein.

Samstag den 19ten: Der weibliche Husar oder die seltsame Heirath. Original-Lustspiel in 4 Akten von F. W. Ziegler.

Montag den 20sten, neu einkudirt: Der Wald bei Herrmannstadt. Schauspiel in 4 Akten von Frau von Weissensturn.

Bekanntmachung

wegen Veräußerung des Vorwerks Bischofswald.

Es soll das eine halbe Meile von Breslau oberwärts am rechten Ufer der Oder an diesem Ströme belegene Etablissement, der Bischofswald genannt, welches bis ult. April 1831 verpachtet ist, mit einem Theile der Forst, jedoch ohne die Jagd, verkauft, oder auch vererbpachtet werden. Es gehören zu dieser Besitzung überhaupt 375 Morgen 142 Quadrat-Ruthen verschiedenartiger Ländereien, größtentheils aber gute Wiesen, jedoch incl. 16 M. 118 M. ertragloser Fläche. Das mit zur Veräußerung zu stellende Forst-Terrain beträgt 80 M. 145 M. nebst den erforderlichen Wohn-, Wirthschafts- und Ziegelei-Gebäuden. Der zur Annahme der Gebote angelegte Termin wird den 25. Januar 1831 von Vormittags um 10 Uhr an in dem Locale der hiesigen Königl. Regierung abgehalten werden, welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Verkaufs- so wie die Erbpacht-Bedingungen 3 Wochen vor dem Licitations-Termino zu jeder schicklichen Zeit, in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Rent-Amt hieselbst zur Einsicht bereit liegen werden. Auch steht den Bewerbern die Besichtigung des Grundstücks, wenn sie sich deshalb bei dem zeitigen Pächter melden, frei. Zur Nachricht dient noch, daß die Gebote nur auf Preussisches Contrant gerichtet werden, und jeder im Licitations-Termin auftretende Bewerber sich vor seiner Zulassung über seine Vermögens- und persönlichen Verhältnisse sich bei dem Licitations-Commissario genügend ausweisen muß.

Breslau den 22. November 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal-Citation.

Da über die zu erwartenden Kaufgelder des subhastirten, im Fürstenthum Oppeln und dessen Forstkreise gelegenen, zum Nachlaß des verstorbenen Ober-Amtmanns Heinrich Paul gehörenden freien Allodial-Nitzerguts Drzeizynke, auf den Antrag eines Real-Gläubigers am 15. Juny 1830 der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf Sonnabend den 22sten Januar 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Jacobi angesetzt worden, so werden diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Commissions-Räthe Laube und Höckel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben an-

zugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Gut resp. dessen Kaufgelder werden ausgeschlossen und ihnen deshalb sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die übrigen Gläubiger unter welche die Kaufgelder werden vertheilt werden, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Ratibor den 31. August 1830.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht von Oberleschen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12. May d. J. hieselbst verstorbenen Henriette Wilhelmine verwitwet gewesenen Pastor Herrmann geborne Gardt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Anforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende, Tit 17 Allg. gemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 10. December 1830.

Königl. Preuss. Pupillen-Collegium.

Öffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgerichte wird die binnen 4 Wochen erfolgende Ausschüttung der Brauntweinbrenner Christian Vabisch'schen Masse hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau den 26ten November 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

- Der Besitzer der hiesigen Sand- oder Marien-Mühle beabsichtigt ohne Veränderung des Abfluß-Profils
- 1) beim Übergange vermittelt eines Riemens einen Rundmehlgang,
 - 2) ferner einen gewöhnlichen Mahlgang am Niedergange vermittelt Vorgeleges und
 - 3) durch ein neues Wasserrad im Panzer-Gerinne hinter dem dritten Gange in der Radstube, eine Fournier- und Raspel-Maschine anzulegen.

Indem solches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, werden alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeynen darauf aufmerksam gemacht, daß wenn sie nicht nach Vorschrift des Gesetzes vom 28. October 1810 § 6 und 7 ihre etwaigen Widersprüche binnen 8 Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anbringen sollten, später darauf nicht achtet, sondern dem Besitzer der Sandmühle die Erlaubniß zur Ausführung jener Anlagen ertheilt werden wird. Breslau den 30. November 1830.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Verdingung einer Steinkohlen-Lieferung.

Auf Dienstag, den 4ten Januar 1831, steht zur Verdingung einer Steinkohlen-Lieferung von 1500 Tonnen, zum Betriebe der Dampfmaschine bei der Mächthaus, ein Termin an. Lieferungsfristige, welche

300 Rthlr. Caution zu bestellen vermögen, haben sich gedachten Tages Vormittags 11 Uhr, auf dem rathh. häuslichen Fürstensaal vor unserm Commissarius Herrn Stadtrath Blumenthal einzufinden und ihre Forderungen anzumelden. Die Lieferungs-Bedingungen hängen auf dem Rathhause in der Rathodieners-Stube aus. Breslau den 14ten December 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Eintritt des Winters, wird der bisher statt gefundene freihändige Ankauf von Mauerziegeln, zu dem Bau einer Kaserne für das Königliche 1ste Cuirassier-Regiment, nunmehr bis auf weiteres eingestellt. Breslau den 12. Decr. 1830.

Königl. Intendantur des 6ten Armeecorps.

gez. Weymar.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 20ten Decbr. c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 2½ Etr. Weizen in verschiedenen Quantitäten, 1½ Etr. Heidegrüße und Graupe, auch 10 Pfd. Roh-Zucker öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kaufsustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 15. Decbr. 1830.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Potsdamer Dampf-Chocolade

von dem Herrn J. F. Niethe empfiehlt in allen bekannten Sorten zu den Fabrik-Preisen à 8, 9, 10, 12½, 15, 20 und 25 Egr. pr. Pfd., die beliebte Jagd- und Reise-Chocolade à 20 Egr., so wie auch eine neue Sorte Chocolade zum Robest-n à 12 und 24 Tafeln mit erhabenen Figuren à 12 Egr. pr. Pfd. Bei Abnahme von 3 Pfd. wird ½ Pfd. zugegeben.

Die Haupt-Niederlage bei
L. Schlesinger,

Büttner-Straße im goldenen Wein-Fah und Fischmarkt No. 1.

Eine große Auswahl

von Kindersäbel, Kinderdegen und Kindergewehren nebst Koppeln Patronen und Husaren-Taschen Handwerkszeuge für Kinder, Schließschuh u. dgl. empfehlen zu den billigsten Preisen

Wilhelm Scholz & Comp. aus Solingen, Inhaber eigener Fabriken.

Breslau am Ringe No. 3.

Zur bevorstehenden Weihnachts- und Neujaarszeit

empfehl
die Buchhandlung Johann Friedrich Korn des Aelteren,
(am grossen Ringe No. 24,)

ihr mit vielem Fleisse sortirtes Lager der wohlwollenden Beachtung des Publikums.

Die Gesamt-Werke deutscher Classiker:

Die Werke eines Baggesen, Blumauer, Börne, Bürger, Claudius, Eberhard, Ehrenberg, Engel, Fouqué, Göthe, Hagedorn, Hauff, Hebel, Hegner, Herder, Hoffmann, Houwald, Jacobi, Jean Paul Fr. R., Kleist, Klopstock, Körner, Koenigstein, Lessing, Matthiesson, Müllner, Novalis, Oehlenschläger, Pichler, Rammner, Salis, Schiller, Schulze, Seume, Steffens, Tieck, Tiedge, Uhland, Voss, Wieland, Winkelman, Zschokke und Anderer,
sind in eleganten Einbänden vorhanden.

Die vortrefflichsten Jugendschriften

von Wilmsen, Ewald, Gebauer, Campe, Held, dem Pastor Müller, Ziehnert, Satori, Vollbeding, Ierrer, Schoppe, Houwald, Petiscus, Langbein, Kerndörffer, Nösselt, Caroline Stille, Freudenreich, den Gebrüdern Grimm, und allen besseren Schriftstellern für die Kinderwelt, sind zierlich gebunden, mit schwarzen oder schön illuminirten Kupfern, in einer reichen Auswahl zu haben.

Gesellschaftliche Spiele für die Jugend, wie für Erwachsene, — Zeichnenbücher und Vorschriften — sämmtliche *) Taschenbücher für das Jahr 1831 — geschmackvoll gebundene Gebet- und Andachtsbücher für beide Confessionen stehen ledermann Behufs eigener Ansicht zu Befehl. Familien, die es vorziehen, in ihrer Wohnung zu wählen, senden wir mit Bereitwilligkeit alles Gewünschte nach Hause; jeder Bestellung widmen wir gleiche Aufmerksamkeit, und sind, wie immer, bemüht, durch deren pünktliche und billige Besorgung die Zufriedenheit Aller zu erwerben.

Johann Friedrich Korn des Aelteren Buchhandlung,
(am Ringe No. 24,) neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte.

*) Man findet in No. 274 der Neuen Breslauer Zeitung eine vollständige Uebersicht derselben.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit

sind in der

Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau

(am Paradeplatz, in der goldenen Sonne)

zu haben:

Die besten und neuesten Jugendschriften, sowohl mit schwarzen als sauber ausgemalten Kupfern, in eleganten Einbänden und zu verhältnissmässigen sehr billigen Preisen, von 5 Sgr. an, bis auf ein und mehrere Thaler; Zeichenbücher und Vorschriften; gesellschaftliche Spiele für die Jugend, so wie für Erwachsene, sämmtliche Deutsche Taschenbücher und Almanachs, auch Englische und Französische; sauber und elegant eingebundene Gebet- und Andachtsbücher für beide Confessionen; die vorzüglichsten belletristischen und auch wissenschaftlichen Werke, welche zu Weihnachtsgeschenken sich eignen.

Sollten Familien es wünschen, mehrere von den literarischen Weihnachtsgeschenken, zu bequemer und besserer Auswahl nach Hause geschickt zu erhalten, so werden wir den uns zukommenden Aufträgen sofort genügen. — Zugleich empfehlen wir unsere Buchhandlung von Neuem den resp. Literaturfreunden; allen uns zukommenden Aufträgen werden wir jederzeit die grösste Aufmerksamkeit widmen und sie prompt und billig besorgen.

Breslau im December 1830.

Buchhandlung Josef Max und Comp.

Literarische Anzeiger.

Bei uns sind erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ein Buch für den Winter.

Ein Beitrag zu erheiternden und belehrenden gesellschaftlichen Abendunterhaltungen. Bestehend in Gesellschafts-Spielen, komischen Fragen und Antworten, Anekdoten, Räthseln, Charaden u. s. w. 8. gebd. 25 Sgr.

Sammlung von Glückwünschen

in gebundener und ungebundener Rede für alle Familien-Feste nebst Stammbuch-Aufsätzen und Grabschriften. 8. gebd. 15 Sgr.

Deutliche Anweisung zur gänzlichen Ausrottung

der Hühneraugen und Warzen.

Von Alexander. 2te Aufl. 8. gebd. 5 Sgr.

Rosmetik

oder die Kunst, den menschlichen Körper zu verschönern, und schön zu erhalten, nach rationellen Grundsätzen mit besonderer Rücksicht auf die Erhaltung der Gesundheit für Nichtärzte und Ärzte bearbeitet von Alexander. 8. gebd. 15 Sgr.

Dontologie

oder die Lehre, wie man die Zähne gesund und schön erhalten, und die Krankheiten der Zähne nebst den verschiedenen Arten der Zahnschmerzen gründlich und sicher heben könne. Von Alexander. 8. gebd. 10 Sgr.

Ueber die Behandlung der Unarten, Fehler und Vergehungen der Jugend, sowohl im älterlichen Hause als in der Schule, nebst der Beschreibung eines durch Erfahrung begründeten neu erfundenen mechanischen Heilmittels gegen die Onanie oder Selbstbefleckung. Herausgegeben für Aeltern und Erzieher von einem praktischen Pädagogen. 8. gebd. 15 Sgr.

Berlin. Enslin'sche Buchhandlung.

Schriften für Volksschullehrer.

Bei G. Wasse in Queblinburg sind so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hülfsbuch zur Erklärung der

Sonn- und Festtags-Evangelien.

Für Volksschullehrer. Von E. Hildebrandt.

8. Preis 15 Sgr.

Der Verf. sagt darüber: „Die Erfahrung, die ich in der längern Zeit meines Amtes machte, überzeugt mich immer mehr, daß die Schulljugend auf dem Lande in Hinsicht der Religionskenntnisse kein zweckmäßigeres Mittel hat, als die Evangelien, die entweder einzelne Begebenheiten aus dem Leben Jesu erzählen, oder

Gleichnisse im Gewande der Geschichte vorgetragen, enthalten. Schon das Geschichtliche derselben fesselt die Aufmerksamkeit mehr, als jede andere Art des Vortrages; eine Erfahrung, die ich auch bei dem Predigen gemacht habe, indem nichts den Zuhörer so aufmerksam erhält als diese Erzählung, und die Folgerungen, die der Prediger bei seinem Vortrage daraus zieht und durch einzelne Züge der Geschichte selbst beweiset.“

J. E. F. Baumgarten:

Leichte Aufgaben

für Kinder zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung derselben, auf Vorlegeblättern für den häuslichen und Schulgebrauch. Nebst einem Handbuche für Lehrer und Eltern. Erste Lieferung: Für jüngere ungelübte Schüler und Schülerinnen. Zweite, sorgfältig berichtigte und verbesserte

Auflage.

8. Preis 2te Lieferung 23 Sgr.

Nützliche Weihnachts-Gabe für Knaben.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Schmetterlings-Cabinet für Kinder,

oder kurze Beschreibung der europäischen

Schmetterlinge.

Nebst einer Anweisung, solche zu fangen, aufzubewahren und aus Raupen zu ziehen. 10 Hefte. 2te verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit 900 nach vorzüglichsten Exemplaren gezeichneten, in Kupfer gestochenen und schön illuminierten Abbildungen.

8. gebd. Früherer Ladenpreis 15 Rthlr.

Herabgesetzter Preis 10 Rthlr.

Magazin für Kunst- und Industrie in Leipzig.

Belehrende Spiele für die Jugend, welche in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben sind:

Plastische Naturgeschichte des Thierreichs,

oder systematische Beschreibung der merkwürdigsten Thiere, und ihren in Kupfer gestochenen, illuminirten und ausgeschnittenen, zum Aufstellen eingerichteten, Abbildungen. Zur nützlichen und lehrreichen Unterhaltung für die Jugend. 8. Im Etui. 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Auf einer dabei befindlichen, mit Einschnitten versehenen großen Tafel, kann man die ausgeschnittenen Gegenstände des Thierreichs sowohl systematisch als willkürlich aufstellen, welches nicht allein eine angenehme Beschäftigung seyn, sondern gewiß dazu bei-

tragen wird, diesen in unserer Zeit wichtigen Theil der bessern Erziehung unterrichtender und dauernder zu begründen.

Der Pferde-Vermiether,

oder 12 Reiter mit Sattel und Zeug und nur 6 Pferde. Eine angenehme Unterhaltung für Knaben. 12. Im Etui. 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Das türkische, englische, ungarische, hollsteintische, meissenburgische und Bauern-Pferd, von den verschiedenartigsten Reitern, als: Offizier, Elegant, Dame, Jäger, Kosak, Türk, Ungar, Pole, Bürger und Bauer, abwechselnd reiten lassen zu können, wird Knaben viel Vergnügen gewähren.

Der Wald, die Landstraße und das Meer,

oder die Jagd und die Reisen zu Land und zu Wasser. Eine optische Unterhaltung mit vielen in Kupfer gestochenen, illuminirten und ausgeschnittenen Dekorationen, Figuren und Thieren, womit auch eine einzelne Person sich angenehm unterhalten kann. 12. Im Etui. 2 Thlr.

Die reizenden Ansichten, welche mit diesem Apparat darzustellen sind, und welche durch Jäger, Reisende, Militär, Thiere, Schiffe u., die sich darin nach allen Seiten bewegen, sehr belebt werden, sind zu einem angenehmen Geschenke vorzüglich geeignet.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Oberverwaltung hat die Ehre den (pl. tit.) Herrn Schaafzüchtern ergebenst bekannt zu machen, dass in dem Hilvetihof Kuchelnäer Herrschaft entweder der Wirthschafts-Secretair Herr v. Dedovich oder der Sections-Verwalter Herr Nossek stets anwesend und zu allen Verkäufen ermächtigt sind. Für Bewirthung und Unterkunft ist sowohl daselbst, als in den Schlössern Bolatitz und Krzizanowitz gesorgt. Kuchelna im December 1830.

Fürsichtlich v. Lichnowskysche Güter-Ober-Verwaltung.

Weihnachts-Geschenke

für Erwachsene und Kinder, empfiehlt billig zum Verkauf, das Verkaufs-Commissions-Bureau, Junkernstrasse im goldenen Löwen, auch ist daselbst billig zu verkaufen: Ein vierpultiges Comptoir-Pult, dergl. einfache, ein heller Porett-Schrank, ein großes ausgestopftes Wiegenpferd, ein Guckkasten, ein großes Kinder-Billard mit Zubehör u. dergl. mehr.

Musikalisches.

Außer meinem Klavier- und Gesang-Unterricht besorge ich auch bestens das Stimmen der Klavier-Instrumente. Ph. W. Strich, Schmiedebrücke No. 58.

Mechanisches Casperle-Theater

im blauen Hirsch zu Breslau.

Sonntag den 19ten und Montag den 20. December, Ottomar, der Wenden König. In 3 Aufzügen. Zum Schluß: Ballets und transparente Vorstellung. Anfang: 6 Uhr. Auch wird die Pyramide von 22 Figuren gezeigt.

C. Casperle.

Wein-Anzeige.

Trotz den enorm gesteigerten Preisen der Weine im Auslande, offeriren wir unsere alten Vorräthe den kritischen Zeitumständen gemäss, zu den bekannt niedrigen Preisen: feste, haltbare, herbe und süsse Ungar-Weine, noch immer zu 10 und 12 Sgr. das alte Quart, Ausbrüche im Verhältniss bei einer Auswahl von circa 6000 Bouteillen. Gute weisse Franz-Weine 6 Sgr., rothe 8 Groschen, feine Medoc & Lalite 14 und 16 Groschen. Arac 8, 10 und 12 Groschen, ächten Champagner 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr., alles um möglichst zu realisiren.

L ü b b e r t & S o h n,

Junkernstrasse No. 2, nahe am Blücherplatz.

Porzellan-Malerei.

Durch fortwährende Vergrößerung meines Instituts für Porzellan-Malerei, ist es mir möglich geworden, für diese Weihnachtszeit ein äußerst vollständiges Lager von vergoldeten und bemalten Porzellanen aufstellen zu können, bestehend aus: Pfeisentöpfen, Tassen, Vasen, Nachtlampen, Dejeuners für 2 bis 12 Personen u.

Da schöne Tassen sich ganz vorzüglich zu Festgeschenken eignen, so habe ich auf diesen Artikel auch besonders Rücksicht genommen und für so bedeutende Auswahl gesorgt, daß ich solche mit voller Ueberzeugung als reich und geschmackvoll glaube empfehlen zu können.

Sämmtliche Artikel verkaufe ich zu zwar festen aber auch in der That billigen und wirklichen Fabrikpreisen.

Jede Bestellung auf Porzellan-Malerei wird sauber, prompt und billig bei mir ausgeführt.

S. Puppe, am Naschmarkt No. 46.

Von dem wirklich ausländischen Champagner prima Qualité,

sehr geistreich, vortreflichem Geschmack, schöner Farbe und stark moussirend, dessen Güte anerkannt wird, kann noch eine Parthie zu billigen Preisen offeriren.

C. F. Ermrich, Nicolai-Strasse No. 7.

Tabaks-Anzeige.

Die von den Herren Pratorius & Brunsow in Berlin offerirten Varinas-Canafter in Döfchen und Paketen, sind zu den Fabrik-Preisen ebenfalls bei mir zu haben; dergleichen auch in Rollen, welche sehr schön ausfallen, nach Qualität zu den niedrigsten Preisen.

J. E. Dietrich.

Anzeige

einer neu erfundenen Gesundheits-Chocolade.

Ueber eine von mir neu erfundene

Althae-Chocolade à Pfund 1 Rthlr.
hat der Herr Dr. v. Wiebel, Leibarzt Sr. Majestät und General-Staabs-Arzt der Armee, nachstehendes Attest mir zu ertheilen die Güte gehabt:

Daß die von dem Conditor Herrn Pollack hier selbst gefertigte Althae-Chocolade, für solche Kranke vorzüglich empfehlenswerth ist, welche an einem chronischen trockenen Husten, an Heiserkeit und am Durchfalle oder an sonstigen den Gebrauch der Althae-Wurzel indicirenden Krankheiten leiden, da diese Chocolade alle, dieser Wurzel eigenthümlichen Bestandtheile enthält und wegen ihres angenehmen Geschmacks eine zum innern Gebrauch angenehme Form darbietet, solches wird demselben auf Verlangen bezeugt.

Berlin am 27. October 1830.

v. Wiebel,

Leibarzt Sr. Majestät und General-Staabs-Arzt der Armee.

Zugleich erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf die übrigen von mir erfundenen Chocoladen-Sorten aufmerksam zu machen, welche mir zwar häufig nachgemacht und zu Preisen verkauft werden, wozu ich sie nicht anfertigen kann, die jedoch nur bei mir in ursprünglicher Aechtheit zu haben sind, als die

Patentirte Gersten-Chocolade,
nach Vorschrift des Staats-Raths Herrn Doctor Huseland angefertigt, à Pfund 1 Rthlr.

Die privilegirte Eichel-Chocolade,
à 22 Sgr. 6 Pf.

Die Zittwer-Chocolade, à 20 Sgr.
letztere besonders zum Rohessen für wurmkranke Kinder.
Berlin im November 1830.

W. Pollack:

Die vorstehend erwähnten Gesundheits-Chocoladen aus der Fabrik des Herrn W. Pollack in Berlin, sind in Breslau nur allein ächt zu haben, in der

Haupt-Niedertage bei L. Schlesinger,
Böttcher-Straße im goldnen Weinsäß und
Fischmarkt No. 1.

Neue Tabak-Handlung.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen: daß wir hier Kiemerzeile No. 10. eine Rauch- und Schnupf-tabaks-Handlung etablirt haben; mit den gangbarsten ausländischen Tabaken aufs Sorgfältigste assortirt sind, zu den Fabrikpreisen verkaufen und durch prompte Bedienung das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen bemüht seyn werden. Wir bitten daher um geneigten Zuspruch. Breslau den 13. December 1830.

J. Harwitz & Comp.

TABAK-OFFERTE

Schon heute können wir, in Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23ten v. Mts., die gestern erfolgte Ankunft unseres

**acht türkischen feingeschnittenen
Rauchtabaks**

à Zappendi genannt

anzeigen und empfehlen ihn als eine wahrhaft ausgezeichnete schöne Waare. Wir verkaufen denselben in Blasen von $\frac{1}{2}$, 1, 2 und 3 Pfund.

Inhalt das Preuß. Pfund für
 $1\frac{2}{3}$ Rthlr.

Breslau den 9. December 1830.

Krug und Herzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

Einen so eben empfangenen Transport Pariser Damen-Arbeits-Kästchen und Taschen, Schreib-Mappen, Brieftaschen, Notiz-Bücher, Cigarren-Etuis, Visitenkarten-Täschchen, Rauchtabaksdosen, so wie außerdem noch eine Menge der neuesten Sachen in Leder, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zum en gros und en detail Verkauf zu empfehlen.

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60.
im ehemal. Gräflich v. Sandreßky'schen Hause.

Warmer Punsch,

aus dem feinsten Jamaica-Rum und besten Citronen
verfertigt, ist von 5 Uhr Nachmittags täglich zu
haben, bei C. G. Felsmann,
Oblauer Straße No. 55 „Königs-Ecke.“

Uhren-Anzeige.

Pariser Pendules in Bronze und Marmor, in den neuesten und geschmackvollsten Formen, in verschiedener Größe, Cylinder-Uhren mit und ohne Repetir-Werk, in Gold und Silber, Damen-Uhren mit und ohne Kapsel, und Emaille Nahn-Uhren mit und ohne Tableau empfiehlt

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60,
im ehemaligen Gräf. v. Sandreßky'schen Hause.

A n z e i g e.

Ich schmeichle mir, daß die kurze, einfache er-
gebenste Anzeige:

mein bekanntes Galanterie- und Vi-
jouerie-Waren-Lager sey mit allen
Gegenständen der Mode, der Zierde
des Tagesgeschmacks, der Eleganz
und des gebildeten Lebensbedürf-
nisses vollkommen assortirt,

hinreichend ist, mir den gütigen Zuspruch des
hochgeehrten Publikums zu sichern, und ich ent-
halte mich deshalb auch diesmal, wie schon früher,
jeder zudringlichen Anpreisung des Vorhandenen,
über dessen Werth und Preiswürdigkeit, der
eigenen Ansicht und der richtigen Würdigung dem
Käufer das competenteste Urtheil zusteht.

J. Stern jun. am Ringe No. 50.,
dicht neben dem Gewölbe des Kaufmann Herrn
S. Prager junior.

Lackirte Waaren aller Art,
als Theebretter, sowohl oval als viereckigt, mit
und ohne Malerei in den schönsten Farben,
Schreib- und Feuerzeuge, so wie Tabakskasten
von schwarzer B. once, Thee- und Kaffee-Ma-
schinen, Leuchter und Lichtscheer, Zeller, Lampen
aller Art in den schönsten Façons, so wie
überhaupt eine Menge neuer lackirter Gegen-
stände empfing so eben und empfiehlt
die Galanterie-, Meubles- und Spiegelhandlung
des

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60,
im ehemaligen Gräfl. v. Sandrehts-
schen Hause.

A n z e i g e.

Extra feinen Jamaica Rum die Flasche 14 Sgr.
und 7 Sgr.
Feinen Stettiner Rum die Flasche 12 Sgr. u. 6 Sgr.
Dessgleichen — 10 Sgr. u. 5 Sgr.
Feinsten Bischof — 15 Sgr.
Bischof, Essenz in beliebigen Quantitäten.
Punsch, Essenz die Flasche 20 Sgr.
Bitteren Magen-Liquent — 8 Sgr.

empfiehlt:

C. G. Felsmann,
Ohlauer Straße No. 55 „Königs-Ecke.“

Loosen-Offerte.

Mit Loosen der Klassen- und Courant-Lotterien em-
pfehle ich ergebenst der Unter-Lotterie-Einnehmer
Hartwich, Riemerzeile No. 10.

Waaren-Offerte.

Alle Sorten Zucker und Caffee, Mandeln,
Rosinen, Reis, feinstes Provencer Oel,
feine Perl-Gräupchen, Sago, feinen Perl-
Haisan, und feinen grünen Thee, alle Sorten
feine Gewürze, Holländischen und Schweizer
Käse, Holländische und Schottische Heringe,
so wie alle andere Specerey-Waaren empfehle ich zu
den billigsten Stadt-Preisen.

C. G. Felsmann,

Ohlauer-Straße No. 55. Königs-Ecke.

Waaren-Offerte.

Necessaires neuester Art, so wie sehr viele
andere sehr nette Arbeitskästchen, Arbeits-
Beutel, Taschen und Röberchen, Armbän-
der, Armspangen, Halsketten, Cravattes,
Ohrringe, so wie sehr viele andere für
Damen und Herren zum Weihnachtsgeschenk
sich sehr wohl eignende Gegenstände, empfin-
gen wir so eben direct aus Paris und ver-
kaufen solche äußerst wohlfeil.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Tabaks-Offerte.

Die in hiesigen Zeitungen bereits mehrmals annon-
cirten 6 Sorten vorzüglichen Varinas-Enaster in Pfund-
Paketen aus der Tabaks-Fabrik G. Pratorius und
Branslow in Berlin, als:

1. Allerfeinster geschnittener Rollen-Varinas-Enaster
ohne Rippen in Blechbüchsen das Pfund
1 Athle, 10 Sgr.
2. Rechter geschnittener Rollen-Varinas-Enaster No. 1.
1 Athle,
3. Rechter geschnittener Rollen-Varinas-Enaster No. 2.
25 Sgr.
4. Rechter geschnittener Rollen-Varinas-Enaster No. 3.
20 Sgr.
5. Varinas-Enaster-Mischung No. 1. 15 Sgr.
6. Varinas-Enaster-Mischung No. 2. 12 Sgr.

habe ebenfalls erhalten, und offerire solche zum Fabrik-
Preise.

J. F. Anders, Nicolai-Straße No. 21.

**Neue dalm. Feigen den Stein
à 74 Sgr.,**

**Mittel-Zucker in Hüten das Pfd.
à 64 Sgr.,**

empfiehlt:

D. G. Münzenberger,
Neusche Straße No. 19.

Beste Malaga=Citronen

das Hundert 3 $\frac{1}{2}$ Rthlr., das Duzend 13 Sgr., in Kisten von 1500 Stück versteuert und unversteuert zu den möglichst billigsten Preisen, offerirt:

B. A. Fuhrmann, Mathiasstraße im blauen Hause, Parterre rechts.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt die so eben erhaltene zweite Sendung der allgemein beliebten

Basler Läderle (Lebkuchen)

das Duzend zu 15 Sgr.

E. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße im rothen Kreb.

Anzeige.

Herr A. Fournier in Berlin hat uns eine Parthie Reinschoteler Mousseur in Commission gesandt, den wir hiermit zum Preis von 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Flasche, bei Parthien billiger, zu geneigter Abnahme empfehlen.
D. C. & J. Hentschel.

Anzeige.

Die ersten neuen vorzüglich schönen fetten Alexand. Datteln, sehr schönen cand. Stängel-Calmus, so wie ganz frische kleine Cand. Pomeranzel, Citronen, verschiedenes cand. Obst, als Birnen, Äpfel, Kirchen, Pflaumen etc., welches sich zum Weihnachtsgeschenk sehr gut eignet, empfing ich so eben und offerire möglichst billig.
H. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

So auch ist noch ächtes Preßburger Zwieback zu haben.

Anzeige.

Ein raffiniertes wirkliches Rüböl wird von heute an, den Zeitumständen gemäße, im Ganzen und im Einzelnen etwas billiger verkauft.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Anzeige.

Eine Dame, welche ihrer neunjährigen Tochter durch mehrere Lehrer in den Vormittagsstunden Unterricht ertheilen läßt, wünscht zur Theilnahme daran, ein oder zwei Töchter aus anständiger Familie. Das Nähere heilige Geiststraße No. 21 par terre Vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Unterkommen, Gesuch.

Ein junger mit guten Zeugnissen versehener, von aller Militär-Pflicht freier Gärtner, welcher deutsch und polnisch spricht, kann alle Stunden in Condition treten. Dessen Aufenthaltsort ist in Roschentin bei Lublin, bei seinem Vater dem dasigen Hofgärtner zu erfahren. Roschentin am 19ten December 1830.

Verloren.

Freitag den 17ten d. Mts. ist auf dem Wege über die Ohlauerstraße nach der Bischofsstraße zu, eine silberne Dose, welche von vier Seiten aufzumachen geht, auf der einen Seite mit den Buchstaben B. O. F. und auf der andern mit B. L. D. den 19. May 1804 versehen, verloren gegangen; der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von „Zwei Reichthalern“ auf dem Hofmarkt ohnweit der Wäse in No. 10 abzugeben.

Zu vermieten.

Albrechts-Straße No. 24. der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern und Zubehör, nebst Stallung zu mehreren Pferden und Wagenplätzen, und Johann zu beziehen. Das Nähere allda in der Weinhandlung bei Herrn Asch, und Kekerberg No. 15. bei Köhler.

Zu vermieten.

ist am Hofmarkt No. 48. eine Handlungsgelegenheit, bestehend in Comptoir, große Kassen und Keller.

Zu vermieten.

ist Albrechts-Straße No. 23 ein Pferdestall nebst Wagenreiwiese, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vermiethung.

An der Promenade am Ohlauer Thore, neue Strasse No. 19. ist eine sehr angenehme Wohnung mit der Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alcove, Küche, Keller und Bodenglass auf künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin par terre rechts zu erfahren.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Frankenberg, von Borsig; wib. — In der goldenen Gasse: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, Hr. v. Hirsch, Partikulier, beide von Petersdorf; Hr. Weese, Gutbes., von Korkau. — Im goldenen Bente: Hr. Kother, Kaufmann, von Bohlau; Frau General-Wächter Diebrach, von Trebnitz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Wüsch, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Eandler, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Bergmann, Kaufmann, von Leipzig. — Im Kautenkranz: Hr. Graf v. Hoyerden, Landrath, von Hünern; Hr. Baron v. Sehr, von Oßersdorf. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Wenzky, Lieutenant, von Glambach; Hr. v. Lipinski, von Louisdorf; Hr. v. Schwein, von Alt-Rauden. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Löwen, von Schützendorf; Hr. Erner, Bau-Conduc-teur, von Berlin. — Im goldenen Löwen: Hr. Gläfer, Oberamtmann, von Wälschen; Hr. Schneider, Kaufman, von Wiskewaldersdorf. — Im Prizak-Palais: Hr. v. Garnier, Major, von Gossau, Ohlauersf. No. 39; Frau Pastor Werner, von Hochkirch, breite Straße No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch